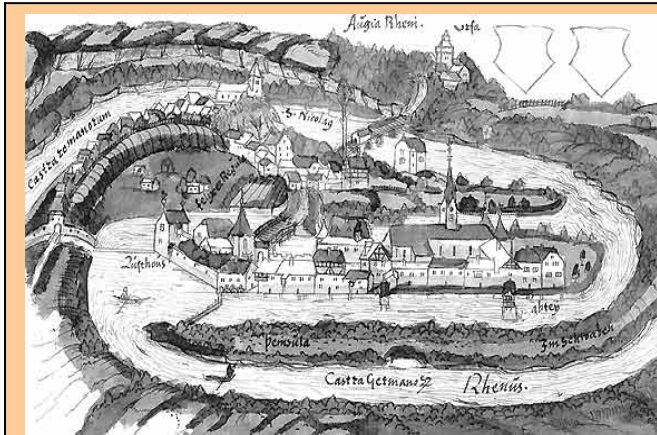


## Die Klöster

# Rheinau und St. Blasien :

### Entstand das Kloster St. Blasien aus dem Kloster Rheinau ?



Kloster Rheinau, früh. Ansicht v. 1570



Kloster St. Blasien, Kupferstich 17. Jh.

**Die Frühgeschichte der Klöster Rheinau und St. Blasien deutet auf einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Klöstern hin, der darauf schließen lässt, dass sich das Kloster St. Blasien aus dem Kloster Rheinau entwickelt hatte. Aus der Geschichte des Klosters St. Blasien in „Wikipedia“, der freien Enzyklopädie, ist darüber folgendes zu erfahren:**

### Das Kloster St. Blasien (Schwarzwald)

Über die Frühgeschichte des Klosters St. Blasien besteht Unklarheit. Die „*cella alba*“ des um 778 gegründeten Hochrheinklosters Rheinau soll im 9. Jahrhundert am Anfang einer Entwicklung hin zum Kloster St. Blasien des 11. Jahrhunderts stehen. **Demnach muss sich die Zelle im Südschwarzwald (in einem längeren Prozess) von Rheinau gelöst haben.** Vielleicht spielte der in der Überlieferung als „*Stifter*“ bezeichnete **Reginbert von Seldenbüren** († um das Jahr 962) eine Rolle, jedenfalls ist mit Werner I. (1045?-1069) erstmals ein Abt von St. Blasien bezeugt.

**Reginbert von Seldenbüren**, heute Sellenbüren, auch **Reinbert von Seldenbüren** († um 962 in St. Blasien) ist der legendäre Gründer des benediktinischen Klosters St. Blasien im Schwarzwald. Die Gründungsgeschichte des Klosters ist widersprüchlich. Bereits im 9. Jahrhundert bestand eine wohl von einem Adligen namens Sigemar im Jahr 856 oder 858 gegründete Einsiedelei im Schwarzwald. Sie wurde als *Cella Alba* oder *Klausen Albzell* bezeichnet. Sigemar übergab sie wohl dem Kloster Rheinau. Die *Cella Alba* erhielt das Patrozinium St. Blasien, nachdem vom Kloster Rheinau aus Rom erhaltene Reliquien des Heiligen Blasius dorthin transferiert wurden. Möglicherweise war das Kloster St. Blasien im 10. Jahrhundert zeitweise unbewohnt, wodurch es zu der Gründungsgeschichte, dass der Adlige Reginbert von Seldenbüren Gründer des Klosters St. Blasien gewesen sei, gekommen sein kann. Nachdem Reginbert als Eremit in den Schwarzwald gegangen sei, habe er sich in der *Cella Alba* niedergelassen, dem Kloster große Schenkungen gemacht und sei selber Benediktiner-Mönch geworden. Seitdem galt er als hoch angesehener Gründer, Stifter und Wohltäter der Abtei. Reginbert starb um das Jahr 962 und wurde in St. Blasien beerdigt. Seine Gebeine wurden im Jahr 1927 in den alten Mönchschor des Klosters umgebettet.

Am 8. Juni 1065 erhielt das Schwarzwaldkloster, das im Übrigen mit der Adelsfamilie um Herzog Rudolf von Rheinfelden (1057–1079) verbunden war, von König Heinrich IV. (1056–1106) ein Immunitätsprivileg, zwischen 1070 und 1073 sind Kontakte zum cluniazensischen Reformkloster Fruttuaria in Oberitalien anzunehmen. Folge dieser Kontakte waren der Anschluss St. Blasians an die fruttuarische Reformrichtung, die Einführung von Laienbrüdern (Konversen) und wohl die Gestaltung St. Blasians als Doppelkloster von Mönchen und Nonnen; die Nonnen sollten dann vor 1117 das Kloster Berau besiedeln.

Der Historiograf Bernold von Konstanz (\*ca.1050–† 1100) stellt St. Blasien neben Kloster Hirsau und Kloster Allerheiligen als führendes schwäbisches Reformkloster dar. Von St. Blasien sollten unter anderem reformiert oder (als Priorat, Propstei) gegründet werden: Muri (1082), Ochsenhausen (1093), Göttweig (1094, Göttweiger Reform), Stein am Rhein (vor 1123), Prüm (1132) oder Maursmünster (vor 1166). An Kommunitäten im Schwarzwald beeinflusste St. Blasien die Klöster Alpirsbach (1099), Ettenheimmünster (1124) und Sulzburg (ca.1125), sowie seine Propsteien Weitenau (ca.1100), Bürgeln (v.1130) und Sitzenkirch (ca.1130). Eine Liste von Gebetsverbrüderungen, um 1150 erstellt, zeigt die Weitläufigkeit der Beziehungen zwischen St. Blasien und anderen Frauen- und Männerklöstern.

Im Verlauf des 12. Jahrhunderts erlahmte indes der Eifer der Schwarzwälder Mönche, die Aktivitäten wurden vom Ausbau einer umfangreichen Grundherrschaft dominiert. So ist 1166 die Schenkung einer Kirche von Gersbach (Südschwarzwald) schriftlich belegt, wodurch der Einfluss des Klosters in der Region weiter wuchs.

Im 14. und 15. Jahrhundert erreichte die Grundherrschaft ihre größte Ausdehnung und erstreckte sich über weite Gebiete des Südschwarzwaldes, unter Einbeziehung der genannten Propsteien sowie des Nonnenklosters Gutnau und der Niederkirchen in Niederrotweil, Schluchsee, Wettelbrunn, Achdorf, Hochemmingen, Todtnau, Efringen, Schönau, Wangen, Plochingen, Nassenbeuren usw. Die Schutzvogtei der Bischöfe von Basel konnte abgeschüttelt werden, wie ein Diplom Kaiser Heinrichs V. (1106–1125) vom 8. Januar 1125 beweist, das dem Kloster Königsschutz und freie Vogtwahl zugestand.

### **13. Jahrhundert bis 18. Jahrhundert**

#### *Grenzstein zum Fürstenhaus Fürstenberg (1767)*

In der Folge etablierten sich die Zähringer als Klostersvögte, nach deren Aussterben (1218) wurde die Vogtei unter Kaiser Friedrich II. (1212/15–1250) Reichslehen, so dass immerhin eine gewisse Anbindung St. Blasians an das Reich bestand, ohne dass hier von einem Reichskloster oder von Reichsunmittelbarkeit geredet werden kann.

Einem gewissen Otto von St. Blasien wird auch eine Chronik zugeschrieben, die die Ereignisse von 1146 bis 1209 schilderte.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts sind die Habsburger als Schutz- und Kastvögte der Mönchsgemeinschaft bezeugt. St. Blasien wurde damit zu einem Bestandteil des vorderösterreichischen Herrschaftsverbands der habsburgischen Herzöge und in der frühen Neuzeit als Landstand vorderösterreichisches Prälatenkloster.

Trotzdem gab es auch Beziehungen zum Reich, die damit zusammenhingen, dass das Kloster zwischen 1422 und 1521 in den Reichsmatrikeln geführt wurde und der schwäbische Reichskreis 1549 vergeblich versuchte, St. Blasien als Reichsprälatenkloster einzubinden. Immerhin waren die vier seit dem Ende des 13. Jahrhunderts von St. Blasien erworbenen „Reichsherrschaften“ Blumegg, Bettmaringen, Gutenberg und Berauer Berg Ausgangspunkt für die 1609 konstituierte reichsunmittelbare Herrschaft Bonndorf.

Unter Abt Martin Gerbert wurde die bis heute bestehende Forschungsidee der Germania sacra geboren, die sich die Erfassung der Geschichte der Klöster und Bistümer in Deutschland zur Aufgabe macht.

### **Auflösung des Klosters im 19. Jahrhundert**

Das Kloster St. Blasien, das von der Reformation verschont blieb, wurde 1806 im Zuge der Säkularisation aufgelöst.

Die mittelalterliche Klosteranlage wurde im 18. Jahrhundert barock überbaut und ist daher nicht mehr vorhanden.

Der Großteil der Mönche zog mit den Kunstschatzen sowie den Gebeinen von 12 hier begrabenen Habsburgern zunächst in das aufgelöste Stift Spital am Pyhrn in Oberösterreich und schließlich in das heute noch bestehende Stift St. Paul im Lavanttal in Kärnten.

(H.R.)

\*\*\*\*\*

## **Die Klöster Rheinau und St. Blasien heute:**



*Quelle und Bilder: Wikipedia, freie Enzyklopädie*